

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Brünn.

Am 21. December 1831.

Trotz dem so mißlichen und überlästigen Besuch der hämischen Jungfer Cholera, die mit Riesenschritten eintritt und nur mit kleinen, zögernden Schritten sich wieder entfernt, daher auch noch immer auf dieser Stadt lastet — hat sich doch das Theater — das seine Thätigkeit in dem Maße verdoppelte, in dem die Seuche überhand nahm — manches schönen Abends und Genusses zu erfreuen gehabt.

Seit dem 18. October d. J. wurden außer den beiden neuen, mit größtem Beifall aufgenommenen Opern: „Oberon“ und „Semiramide“ — noch zwei andere neue Opern; „Graf Dry“, von Rossini, und „die Unbekannte“ (la Straniera), von Bellini, gegeben, welche beide, vorzüglich aber die letztere, dem Geschmacke der hiesigen Kunstfreunde zusagten und einstimmige Anerkennung fanden. Ausgezeichnet in beiden war wieder der Tenorsänger Herr Kunert, der in der Partie des Grafen Dry und des Arthur von neuem die erfreulichsten Beweise von den Fortschritten ablegte, die er seit Ostern in der Ausbildung seines Talentes gemacht hat. Nächst ihm war Mlle. Mujzelli in dem Part der Unbekannten trefflich, und in der Rolle der alten Schlieferin Ursula in Graf Dry sehr drollig und charakteristisch. — Mad. Rey sang im Grafen Dry den Part der Gräfin, wiewohl er für ihre Stimme etwas hoch liegt, doch kraft- und effectvoll und mit gefühlvollem Ausdrucke. So wie Mad. Dunst als Page Isolier ganz an ihrem Plaze war und durch Spiel und Gesang ihrer Aufgabe ganz entsprach. — Herr Dworzeck benützte in der Arie des Hofmeisters die Gelegenheit, seine schöne, umfangreiche Stimme auf's Beifälligste geltend zu machen und auch Herr Höfer sang den Part des Reimbeau launig und ausdrucksvoll; als Waldenburg aber in der Unbekannten erwarb er sich den rauschendsten Beifall beim Vortrage der herrlichen Melodien, wo sich sein kräftiger, männlicher Vortrag mit der Beimischung inniger Rührung zu dem ergreifendsten Effect vereinigte, welcher dem Sänger auch die Auszeichnung einstimmigen Hervorrufens erwarb. — Mad. Forti wußte als Isoletta besonders ihre ausgezeichneten hohen Tönen wirksam zu verwenden.

Da diese Oper Bellini's von so besonders günstigem Erfolge begleitet war, so werden zunächst dessen beide anderen Opern: „Der Seeräuber“ und I Montecchi ed i Capuletti, an die Reihe kommen und in Kurzem in die Scene gehen.

Nächst und zwischen diesen Opern wurden fünf neue Lustspiele und das Schauspiel von Töpfer: „Ein Tag vor Weihnacht“, gegeben, welches darum einer besondern Erwähnung werth ist, weil sie sämmtlich mit Beifall aufgenommen wurden. Wenn darunter zugleich ein kleiner Stich auf die magere Ausbeute an neuen, guten theatralischen Producten verborgen liegt, so wird er durch die Sache selbst gleich wieder gemildert, indem die meisten der erwähnten Stücke deutsche Originale sind, nämlich: „Freien nach Vorschrift“, Lustspiel von E. Töpfer; „das Liebesprotokoll“, Lustspiel von Bauernfeld; „die Braut aus Ar-

kadien“, von E. Grammerstötter; „Postwagenabenteuer“ und „die Laune des Zufalls“, Lustspiele von Lebrun. Ganz vorzüglich wurde das erste und dritte ausgezeichnet, worin Herr Birnbaum als Magister, Mad. Seel als Frau Nanunkel und Herr Snietti als Sperber, ohne Uebertreibung, höchst ergötzliche Charakterbilder lieferten und Mad. Dunst als Gräfin St. Hilair mit ihrer unerschöpflichen Laune wahrhaft drastisch in ihren Metamorphosen, komische Zeichnungen nach dem Leben auffasste und treu und lebendig wiedergab.

Aus St. Petersburg.

Im December 1831.

Einer der sehnlichsten Wünsche des nach Genüssen und Zerstreuungen haschenden Theiles unseres Publikums: die Wiedereröffnung der Theater, ward vor zwei Wochen höchsten Ortes aus huldvollst gestattet. Am 19. October d. J., nach einem dreimonatlichen Stillstande, wurden die drei jetzt hier bestehenden Bühnen: die deutsche, französische und russische, zugleich eröffnet. Erstere begann mit Kind's bekannter Piece: „Van Dyk's Landleben“, in welcher der gefeierte Liebling unsers Publikums, Dem. Caroline Bauer, von der Direction jetzt für zwei Jahre ganz hier fixirt, die Rolle des Lenchens mit dem gleichen ungetheilten Beifalle der zahlreich versammelten Zuschauer, (was allemal der Fall ist, sobald sie auftritt) dessen ihre früheren Leistungen gewürdigt wurden, auszuführen wußte. In der That wird es schwer, zu entscheiden, ob diese talentvolle Künstlerin mehr durch ihre Jugend und Schönheit, oder durch die Natur und Unbefangenheit ihres gütvollen Spieles die Menge zu fesseln weiß; gewiß wird sie sich im Verein beider herrlichen Gaben überall den Beifall-Tribut des Publikums erringen. Eine ihrer Force-Rollen ist Suschen im Bräutigam von Mexico, wo sie sich ganz in der nur dem Gepräge ihres Charakters eigenen, natürlichen Unbefangenheit entfaltet, welche allemal die Zuschauer zur vollen Bewunderung hinführt.

Die uns früher gegebene Hoffnung, die deutsche Bühne ehestens mit einigen tüchtigen Subiecten für die Oper besetzt zu sehen, wodurch wir einigermaßen für die seit dem Frühjahre aufgehörte italienische entschädigt würden, ist bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen. Bei der vorherrschenden Liebe unserer Petersburger für Musik und Gesang wird aber kein Zweig der dramatischen Kunst hier so sehr begünstigt als gerade die Oper. Eine gutbesetzte deutsche Oper würde daher gewiß unserer Bühnen-Direction einen bedeutenden Zuschuß für ihr Jahres-Budget gewähren, denn sie würde nicht nur von den Deutschen, sondern von den Kunst-Dilettanten aller hier weilenden civilisirten Völker besucht werden. Viele wünschen die italienische Truppe schon wieder hierher zurück, gerade der sie darin beifälligst angesprochenen Musik wegen — und doch gehörten die meisten ihrer Glieder, mit Ausnahme weniger, zu den sehr mittelmäßigen Talenten der Lombardei.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von G. Vasse in Quedlinburg.)